

Berufswohnung Prof. Schillingers i.d. Universitäts-
Klinik (Vorzimmer)

(Tag)

(Diese Wohnung besteht aus kleinem Vorzimmer, in dem tagsüber eine Sekretärin (Schwester) sitzt, dann dem privaten Sprechzimmer - halb Bibliothek, halb Forschungsraum - mit stählerndem Archivschrank, riesigem Schreibtisch, Wachstuchsofa usw. Dahinter der eigentliche klinische Untersuchungsraum mit Röntgen-Apparatur, Instrumentenschränken, Operationstisch, gynäkologischem Stuhl. Während dieser Raum durch die glitzernden Instrumente und die harte Klarheit der stählernden Möbel beeindruckt, hat das private Sprechzimmer mehr etwas Altmodisches.

Schwester Jutta:

Guten Tag, Herr Kling.

Kling (ernster grübelnder Ausdruck) tritt unmerklich zögernd ein und wendet sich an die Schwester:

Guten Tag, Schwester...
Professor Schillinger erwartet mich.

Die Schwester, freundlich:

Ich weiss, Herr Kling...
Dr. Kolb ist noch bei ihm.
Aber klopfen Sie ruhig an.

Kling klopft an die Tür
zum Privat-Sprechzimmer.

Privat-Sprechzimmer Prof. Schillinger

(Tag)

Professor Schillinger, ein kräftiger Mann (etwa 55, im Arztkittel) steht mit Dr. Kolb am Fenster und besieht sich mit ihm ein Röntgenfoto. Dr. Kolb ist auch im Arztkittel. An der linken Hand, die das Röntgenfoto hält, trägt er einen unauffälligen Handschuh, als sei etwas mit seiner Hand nicht in Ordnung.

Anschliessend an das Klopfen von Kling, ruft Schillinger, ohne sich umzusehen:

... und sagt dann zu Kolb:

Schillinger:

Dr. Kolb:

Schillinger:

Dr. Kolb:

Kolb streift Kling beim Hinausgehen mit einem Blick und deutet ein höfliches Kopfnicken an.

Kling, der ihn kaum beachtet, ebenso...

Schillinger hat Kling schon die Hand gedrückt und führt ihn, auf einen der Sessel deutend, zum Schreibtisch hin:

Herrrein...

/Dieser kleine Dialog soll nur wie ein Kollorit wirken, und wird ohne Wichtigkeit oder besondere Betonung dahingeredet - wie sich zwei Ärzte rasch verständigen/

Schade, dass Sie uns verlassen wollen. Sie sind mein bester Assistent.

(früh einsetzen) Ich komme ja wieder zurück. Was meinen Sie zu dem Fall hier, Professor?

Interessant, machen wir in sechs Wochen nochmal 'ne Aufnahme.

Da bin ich aber nicht mehr hier.

Tag, Kling, bitte...

Er setzt sich hinter seinen Schreibtisch, streicht kurz etwas auf einem Notizblock aus, fixiert Kling dann, der ihm jetzt gegenüber sitzt und meint dann mit leichtem Kopfschütteln:

Kling, lakonisch, wobei sich der sorgenvolle Ausdruck in seinen Augen verstärkt:

Schillinger:

Kling, nervös:

Schillinger erhebt sich und stellt kühl und nachdrücklich fest:

Kling steht ebenfalls auf:

Schillinger, rigoros:

Na, was ist denn wieder mit Barbara - ?

Bis jetzt noch nichts. - Aber die Kretschmars holen heute ihr Kind wieder ab.

Musstet ihr denn wieder eins zu euch nehmen?

Ja, das habe ich ihr auch gesagt. Gerade jetzt, wo ich das Modell baue. Aber sie ist dann wie vernarrt... ausgerechnet heute, wo die ganzen Leute zu uns kommen. Der Stadtrat, der Oberbürgermeister, die Herren vom Planungsamt... Es hängt doch alles davon ab.

Ja, mein lieber Kling, ich habe Ihnen ja schon vor einem Jahr gesagt, dass es so nicht weitergeht. Kinderlosigkeit kann bei einer gesunden Frau seelische Störungen hervorrufen und diese seelischen Störungen können mit der Zeit organische Leiden verursachen...

Wir sind seit zwei Jahren verheiratet und führen eine sehr glückliche Ehe. Meine Beziehungen zu Barbara sind vollkommen normal...

Weiss ich. Aber haben Sie schon mal was davon gehört, dass ein Mann, der ganz normal mit seiner Frau lebt, - bitte, in glücklicher Ehe - trotzdem keine Kinder in die Welt setzen kann?

Kling, ausweichend und gleichzeitig erregt:

Warum helfen Sie uns dann nicht, damit endlich die Frage der Adoption geregelt werden kann? Wenn ein Kind im Hause ist...

Schillinger, sehr kühl:

Aber Kling, Sie können mit mir doch nicht Katz und Maus spielen. Sie wissen doch ganz genau, dass eine Adoption vor dem fünfzigsten Lebensjahr nur genehmigt wird, wenn medizinisch einwandfrei feststeht, dass Sie oder Barbara keine Kinder bekommen können!

Kling:

Herrgott nochmal! - Genügt es denn nicht, dass wir keine haben?

Schillinger:

Nein, zum Donnerwetter! Sie können ja nach sechs Jahren plötzlich eins bekommen. Ich muss ein Gutachten abgeben und solange Sie nicht zu einer Untersuchung bereit sind, kann ich das nicht machen.

Kling wendet sich ab.
Er ist peinlich berührt.

Schillinger versucht,
ihm gut zuzureden:

Aber Kling, Sie sind doch ein ausgewachsener Mensch, ein bisschen mehr Mut! Und die ganze Prozedur ist (doch) ebenso einfach wie eine Impfung.

Kling senkt den Kopf: es ist, als fühle er sich in einer Falle. Er murmelt jetzt:

Wenn aber durch eine Adoption...

Schillinger, aufbrausend:

Trugschluss, Mann - ! Trugschluss! Barbara muss ein eigenes Kind bekommen! Sie ist eine kerngesunde Frau! Ihr ganzer Organismus wartet seit Jahren auf die Erfüllung dieser Aufgabe! Dazu hat ihn nämlich die Natur so gemacht!

Kling, leise, ohne Schillinger anzusehen:

Ich - ich werde mir die Sache überlegen...

Schillinger, warnend:

(auf 4) Kommen Sie mir aber nicht wieder in einem Jahr. Jetzt muss etwas gescheh'n.

Kling geht gleichsam automatisch zur Tür, wohin ihn Schillinger begleitet.

Schillinger reicht ihm die Hand:

Kling, abwesend:

Schillinger:

Wann sind die ganzen Bonzen bei Ihnen?

Heute abend...

Gut, ich werde auch hinkommen. Mal unauffällig nach dem Rechten sehn... Schwester Jutta, rufen Sie OP an, ich komme gleich ! -